

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Abtheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Donnerstag den 19. Juli.

1883.

Der spanische Handelsvertrag.

Die neue Zollpolitik inauguriert werden sollte durch den Abschluss eines Handelsvertrages mit Spanien. In demselben Bekannten Weihnachtsbriefe schon im Vorjahre bei den künftigen Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien bessere Bedingungen zu erzielen. Das Thema wurde dann bei den Zollverhandlungen im Frühling und Sommer 1879 vorgetragen. Diese Prophezeiungen haben sich in keiner Weise bestätigt. Fast überall seitdem rund um Deutschland die Schlagmöhre erhört, ist der Zugang zu fremden Märkten für den deutschen Waaren erschwert worden. Als Bismarck im Herbst 1879 seine Reise nach Amerika machte, wurde verkündet, er werde von ein engeres zollpolitisches Verhältnis mit den Vereinigten Staaten überführen oder doch einleiten, sich dann vielleicht allmählich über sämtliche westliche Staaten Mittel, West- und Nordamerikas, über Frankreich, die Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen ausbreiten werde. Davon hat sich bis heute nichts erfüllt. Es hat nicht einmal einen Versuch gegeben, das das befreundete Reich neue, speziell gegen Deutschland gerichtete Zollmaassregeln getroffen hat, welche z. B. die Nadelnindustrie in Sachsen, in der Lausitz und in Schlesien schwer geschädigt haben. Es hat auch mit einem Wunder zugehen, wenn die Politik, welche nur den einseitigen Export eines Vortheilhaftes, den wechselseitigen Verkehr aber im besten Falle für ein kleineres Uebel, im Stande sein sollte, diesen Verkehr zu

aus dem Scheitern der Verhandlungen hervorgehen würde. Ihm lag vor Allem das Interesse der Spiritusindustrie des Ostens am Herzen, und in einer Versammlung von Landwirthen zu Berlin wurde die Regierung in demselben Interesse von bei der Spiritusindustrie beteiligten Güterbesitzern beschworen, doch um des Sprits willen lieber andere Opfer zu bringen, um nur die deutsche Spiritusindustrie ihr jetzt festes Absatzgebiet, nämlich Spanien, zu erhalten. Von den Vertretern anderer Industrien wie von denen des Handels haben zwar manche, so weit wir gehört haben, der Reichsregierung das große Interesse, was sie an dem Zustandekommen eines neuen Vertrages mit Spanien haben, ausgedrückt, aber sie haben sich gehütet, ihre Eingaben an die Öffentlichkeit zu bringen, um nicht Spanien noch unnachgiebiger zu machen.

Endlich lief der frühere Vertrag, nachdem er nochmals auf kurze Zeit verlängert worden war, ab, ohne dass ein neuer zu Stande gekommen wäre. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ machte, um die Unfähigkeit der jetzigen Wirtschaftspolitik zu verdeutlichen, noch einmal ihrem Herzen Lust durch einen Zornausbruch gegen die gänzlich an dem Misserfolg der Regierung unschuldigen Freihändler. Dann wurde ein anderer Weg betreten, der besser zum Ziele zu führen geeignet war.

Es wurden nun nämlich die gleichfalls seit lange schwebenden Vertragsverhandlungen mit Italien wieder aufgenommen, und dann auch glücklich nach einiger Zeit zum Abschluss gebracht. Aber dieser Vertrag entsprach durchaus nicht den glänzenden Prophezeiungen, welche man früher an die neue Zollpolitik geknüpft hatte. Vom Standpunkte der neuen Politik aus lagen die Vortheile des neuen Vertrages fast sämmtlich auf Seiten Italiens, das bedeutende Herabsetzungen der deutschen Zölle auf einen großen Theil seiner wichtigsten Producte erzielt, während Deutschland davon nur sehr wenig erreicht hatte. Zur Zeit, als Delbrück die Zollvertragsverhandlungen leitete, ist niemals ein Vertrag abgeschlossen worden, bei dem die Vortheile, auch wenn man sich auf den Standpunkte der neuen Zollpolitik stellt, so ausschließlich auf der anderen Seite gelegen hätten.

Aber einen Vortheil bot der Vertrag. Er musste nun auch Spanien den Abschluss eines Vertrages nahelegen. Spanien und Italien liegen unter gleichem Himmel und haben so ziemlich dieselben Producte. Die Ermäßigungen, welche Italien für seine Erzeugnisse erzielt hatte, konnten Spanien erst zu gute kommen, wenn es gleichzeitig einen Vertrag abschloß. Das hat denn wohl auch zum Theil die spanische Regierung veranlasst, einen Vertrag zu contrahieren, welcher ihr die Vortheile, welche Italien errungen, in den Schoß warf, wozu sie dann noch neue Vortheile dazu zu erringen verstanden. Noch ist der Vertrag mit Spanien nicht im Wortlaut veröffentlicht, was nicht gerade ein gutes Zeichen ist; aber Alles, was darüber glaubhaft bekannt geworden ist, bezeugt, dass Spanien dabei ein besseres „Geschäft“ gemacht hat als Deutschland. Wenn, wie Fürst Bismarck einmal meinte, beim Abschluss solcher Verhandlungen immer einer der Betrogenen ist, so ist Spanien es diesmal jedenfalls nicht gewesen.

Um so unverständlicher ist die Nachricht, dass es deutscherseits nötig gewesen wäre, den Abschluss des Vertrages noch dazu durch Concessionen auf politischem Gebiete zu verfaulen. Spanien hegt seit lange den Wunsch, seine Gesandtschaften bei den Grossmächten zum Range von Botschaften zu erheben, was voraussetzt, dass diese Mächte dasselbe mit ihren Gesandtschaften in Madrid thun. Dadurch würde äußerlich anerkannt, dass auch Spanien zu den Grossmächten zu rechnen sei. Wenn diese Rangerhöhung nicht sonst als wünschenswerth anzuerkennen wäre, so ist nicht zu ersehen, warum gerade der Handelsvertrag, der Spanien überhaupt Vortheile genug zuwirft, Gelegenheit bieten soll, sie zu bewilligen.

Ist vom Standpunkte der neuen Zollpolitik der Abschluss der jüngsten Verträge unerfreulich, so doch nicht von unserm Standpunkte aus. Eine Politik, welche den friedlichen gegenseitigen Austausch der Güter überhaupt für einen Segen hält, sieht einen Vortheil nicht bloß in Zollherabsetzungen des Gegners, sondern in den meisten Fällen auch in den eigenen Zollermäßigungen. Denn es ist nicht nur von Vortheil, wenn wir unsere Producte vortheilhaft absetzen können, sondern auch wenn unsere Bedürfnisse billig einzukaufen vermögen.

Politische Uebersicht

Der „Moniteur de Rome“ benutzte die Meldung von der Genehmigung der kirchenpolitischen Novelle durch den Kaiser zu einem kurzen Artikel, welcher dieselbe Fiktion verworther, die auch in der deutschen kirchlichen Presse systematisch festgehalten wird: dass es die Krone sei, durch welche die preussische Regierung, mehr oder weniger gegen deren Willen, zu Zugeständnissen an die katholische Hierarchie veranlasst werde, gemäß dem bekannnten, auch von dem päpstlichen Blatte heute wieder citirten Worte des Kaisers, dem Volke müsse die Religion erhalten werden. Der Zweck dieser Manöver ist klar: den katholischen Wählern soll die Ansicht beigebracht werden, dass sie auf die Billigung und die Hilfe der Krone rechnen könnten, wenn sie weiter die Politik des Centrums unterstützen. Wir glauben, dass in den Kreisen unserer Staatsleitung nirgends die bedenkliche Seite jeder Erschütterung der staatlichen Autorität gegenüber der römischen Hierarchie so ernst genommen wird, wie gerade von der Krone — während die Regierung über diese Bedenken leichter durch Erwägungen der „Fraktionspolitik“ hinwegkommt. Nichts scheint uns daher grundloser, als die Berufungen auf die Krone zu Gunsten immer weiterer Zugeständnisse an den Papst.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist Herr Waddington zum Botschafter Frankreichs in London ernannt worden. Es ist dies eine gegenüber den in der letzten Zeit stark getrübbten Beziehungen der beiden Länder sehr charakteristische und sehr glückliche Wahl. Der neue Botschafter erfreut sich in der diplomatischen und politischen Welt eines ausgezeichneten Rufes als Mann von nicht gewöhnlicher staatsmännischer Begabung, von großer Besonnenheit und vornehmerm Wesen, Eigenschaften, die den Verkehr mit ihm sehr er-

leichtern und so erfolgreichen Erlebigung auch verwickelter Geschäfte nicht wenig beitragen. Zudem ist Herr Waddington britischer Herkunft und steht zu den ersten englischen Familien in verwandtschaftlichem oder freundschaftlichem Verkehr; es wird ihm daher nicht schwer werden, bei dem Kabinett von St. James das Vertrauen zu erwerben, welches für den Vertreter Frankreichs fest um so notwendiger ist, als ihm die Beilegung von Differenzen obliegt, welche sehr erster Natur sind und eine besonders delikate Behandlung erfordern.

Man ist in London wie in Paris bemüht, dem Zwischenfalle von Tamatave möglichst wichtige Bedeutung beizulegen und ihn dem üblichen „Missverständnis“ aufzubürden. Wenn indes richtig ist, was man den **englischen** Blättern aus Tamatave auf dem Wege über das Kap meldet, so ist die Spannung zwischen Engländern und Franzosen in der madagassischen Hafenstadt so groß, daß es nur eines kleinen Druckes bedarf, um eine ernstliche Katastrophe herbeizuführen. Die Franzosen betrachten sich in Tamatave vollkommen als Gebieter und haben sich dort hässlich eingerichtet. Streitigkeiten erwachsen aus diesem Verhältnis unausgesetzt. Daß insofern die englische Regierung ihren Staatsangehörigen gegen etwaige französische Vergewaltigung den erforderlichen Schutz zu gewähren willens ist, hat sie durch die in den letzten Tagen erfolgte Entsendung zweier weiterer Kriegsschiffe an die Küste von Madagaskar bewiesen.

Der Suezkanalvertrag, der zwischen den Vertretern Englands und Herrn v. Lesseps abgeschlossen worden, wird auch von der Regierung des Sultans angefochten. Einer Depesche der „Times“ aus Konstantinopel zufolge hat die **Wforte** in dringlichen Vorstellungen bei der englischen Regierung darauf hingewiesen, daß ohne ihre Zustimmung keine Aenderung an dem gegenwärtigen Zustande des Suezkanals eingeführt werden könne.

Die **spanische** Abgeordnetenkammer erörtert in der letzten Woche die Notwendigkeit einer Verfassungsänderung im demokratischen Sinne. Von Seiten der äußersten Linken wurde die Regierung auf das Leidenschaftlichste angegriffen. Namentlich traten die Herren Martos und Castelar als Ankläger gegen den Ministerpräsidenten Sagasta auf. Dieser wies die Angriffe mit Ruhe und Nachdruck zurück, die demokratischen Forderungen die Regierung nicht bewilligen, sie werde aber einen Gesetzentwurf zur Wahrung der persönlichen Rechte einbringen. Castelar sagte sich darauf mit seinem gewohnten Pathos feierlich von der Monarchie los, worauf Sagasta erwiderte: „Wenn alle Spanier die Freiheit so schlecht verstanden wie Herr Castelar, würde ich darauf verzichten, ein Spanier zu sein.“

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser ist am Dienstag Abend gegen 5 Uhr wohlbehalten in Bad Gastein eingetroffen und von den Bewohnern des Ortes wie von den Badesgästen mit jubelnden Zurufen empfangen worden. Der ganze Ort war festlich geschmückt. — Die Kaiserin wird, wie aus Koblenz gemeldet wird, bis zu Anfang n. M. daselbst verbleiben und voraussichtlich gegen den 9. August nach Berlin beziehungsweise nach Schloß Babelsberg zurückkehren, um daselbst mit dem Kaiser bei dessen Rückkehr von Gastein zusammenzutreffen.

— (Der Reichsanzeiger) publiziert in seiner Dienstagsnummer das neue kirchenpolitische Gesetz (welches mithin am 31. Juli in Kraft treten wird) und ebenfalls am Dienstag fand beim Papste die Abschiedsaudienz des Herrn v. Schloeger statt. Die durch diese beiden Thatsachen gekennzeichnete Situation finden wir in einem ultramontanen Blatte charakterisiert, welches meint: Was die preussische Regierung etwa beabsichtigen möge, sei gleichgiltig gegenüber der entscheidenden Thatsache, daß das Kultursystem — man weiß, was man auf ultramontaner Seite darunter versteht — bis in die Fundamente hinein erschüttert sei.

Die Cholera.

Die Nachrichten, welche der Telegraph aus Ägypten über das Umsichgreifen der Seuche mittheilt, werden immer besorgnißvoller. Aus Alexandrien telegraphirt man dem „Reut. Bur.“ unterm 17.: Die Cholera nimmt in Ägypten immer größere Ausdehnung an. Die Sanitätscommission beräth Maßregeln, um Alexandrien zu isoliren, wofolbst neuerdings wieder ein choleraverdächtiger Fall vorgekommen ist. — Aus Kairo telegraphirt man: Von Montag früh 8 Uhr bis Dienstag früh 8 Uhr starben an der Cholera in Kairo 12, in Damiette 23, in Mansurah 56, in Samanah 22 und in Menzaleh 42 Personen. — Nach den „Daily News“ sind in Kairo sogar bereits 50 bis 60 (?) Todesfälle infolge der Cholera in verschiedenen Quartieren vorgekommen. Die Eisenbahn von Kairo nach Alexandrien stellte am Montag den Verkehr ein. — Entgegen diesen Nachrichten theilte am Montag im Unterhause der Unterstaatssekretär Fitzmaurice mit, in Kairo seien nur 3 bis 4 choleraverdächtige Erkrankungsfälle vorgekommen. Der Gesundheitszustand der englischen Truppen in Kairo sei gut, doch seien Vorkehrungen getroffen, um, wenn nötig, ein Lager zu beziehen. Der Generalkonsul Malet habe berichtet, daß sieben europäische Aerte nach den inficirten Gegenden gelangt seien.

Provinz und Umgegend.

† In Kelbra fand am 13. d. ein Buchhalter der Jochischen Bierbrauerei ein neugeborenes Kind (Knaben) in einem Abort verreckt noch lebend vor. Die unmeneschliche Mutter, ein Dienstmädchen, hatte sich denselben auf diese verbrecherische Art entledigen wollen.

† Ein Braugehilfe der Reifewiger Aktienbrauerei, welcher beim Festzuge des VIII. Mitteldeutschen Bundesfestes in Dresden als „Gambinus“ auf einem riesigen Fasse thronte, hat für diese Ehre bitter büßen müssen. Infolge des länger als sechsständigen ungewohnten Sitzens auf dem Fasse mit weit ausgespreizten Beinen vermochte derselbe nach Beendigung des Festzuges sich nicht auf den Beinen zu erhalten, er bekam Muskelkrämpfe in den Beinen, erkrankte infolgedessen ernstlich und ist vor einigen Tagen nach beinahe vierwöchentlichen Leiden gestorben. (?)

† Die gerichtspolizeiliche Untersuchung bezüglich des länger als sechsständigen ungewohnten Sitzens auf dem Fasse beim Kirchenbau in Lindenau haben keinen Anhalt dafür geboten, daß irgend einer der Leiter des Baues eine Verschuldbildung trifft.

† Dreißig Offiziere, commandirt zum königl. Militär-Reitnikinstut zu Hannover, langten am Sonntag früh in Kassel an. Dieselben hatten gemeinschaftlich den Distanzritt von Hannover nach dort in zwei Tagen zurückgelegt. Von dem Offiziercorps der 14. Husaren wurde die glänzende Cavalcade empfangen und mit dem Trompetercorps des Regiments begrüßt. Nach Besichtigung der Stadt wurde per Tramwayverzug nach Wilhelmshöhe gefahren. Die Rückreise nach Hannover erfolgte ebenfalls zu Pferde.

† Aus Rohrsheim a. Harz schreibt man: Vor kurzem riß ein junger kräftiger Mann ein Paar, aus Spielerei aufeinandergehegte kleine Hunde aufeinander, wobei ihn der eine Hund ins Handgelenk biss. Die an und für sich kleine Wunde wurde mit Wasser — aber jedenfalls schmutzigem — ausgewaschen, auch mag der Geißel des gereizten Hundes in der Wunde geblieben sein, genug, es trat Blutvergiftung ein und trotz sorgsamster ärztlicher Pflege gab der Unglückliche unter entsetzlichen Qualen nach etwa 14 Tagen seinen Geist auf.

† In Sangerhausen wurde am Sonntag der diesjährige Verbandstag des sächsischen anhaltinischen Feuerweh-Verbandes abgehalten. Das Programm wies Festzug, Mañöver der Sangerhäuser Feuerwehr und hierauf Eröffnung der Verhandlungen in der Turnhalle auf. Den Vortritt bei letzteren führte Herr Verband-Director Schulze aus Delitzsch, der die Versammelten zuvor im Namen des Ausschusses begrüßte. Ein Gleiches fand Namens der Di-

rectoren der Land- und Städte-Feuersocietät Schloß Herr Generalinspector Sachs in Burg statt. Aus den Verhandlungen ist hervorzuhellen, daß als Verbandsorgan der Verband erscheinende „Norddeutsche Feuerwehmann“ als Ort für den nächsten Verbandstag Städtischen Löbseum gewählt wurde. Ein großes Concert im Schützengarten schloß den festlichen Tag.

† Bei Schönebeck erkrankt am Freitag, 13. Juli, beim Baden in der Elbe ein Mitglied der Dampfmühle bei Frohe. Es ist in das fünfte Opfer, welches die Elbe in diesem Gegend heuer gefordert hat; aber alle zusammen sind mehr oder weniger als Folgen des Sommerstrens anzusehen.

† In Weimar starb am 15. d. der auch als Schreinermeister bekannte Bürgerfchullehrer Handelsfchuldirektor Franz Schmidt. Er war 50 Jahre alt erlag der hochverdiente Mann einem schmerzhaften Nierenleiden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. Juli 1883.

** Im Rathhaussaale hatten sich am Dienstag Abend auf Einladung des Magistrats die Vertreter der hiesigen Vereine und Innungen zu einer Besprechung der bei der bevorstehenden Ankunft Sr. Maj. des Kaisers hieselbst zu veranstaltenden Festlichkeiten eingefunden. Den Vortritt nahm Herr Bürgermeister Reinefarth, der den Besprechenden zunächst von dem Manöverprogramm sprach, soweit dasselbe ihm jetzt feststeht, sowie von den Beschlüssen der mit der Vorberathung der Arrangements betrauten städtischen Commission theilung machte. Letztere bat nun für die Ausführung am 13. September stattfindende Ankunft Sr. Majestät folgendes in Aussicht genommene Empfang seitens der städtischen Behörden an: Bahnhofe, während der Einahrt durch die Gärten, Gothastraße, Burgstraße nach dem hl. Schloß, Kanten sämmtlicher Glocken, bei geänderter Dunkelheit Illumination der Ehrenportale, des Rathhauses, der Stadtkirche, des Domes, der Hauptstraßen, triumphal von der Königsbrücke hinter der Großen feste bis zum Schloßgarten, sowie allgemeine Illumination der Stadt, hauptsächlich aber von den allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu passirenden Straßen. In letzteren sollen die Vereine und Innungen mit ihren Fahnen und Emblemen unter der Oberleitung des Hauptstadtrath Kops Spalier bilden. Hierzu erklärte sich die anwesenden Vertreter ohne weitere Discussion bereit und konnte daher sofort zur weiteren Organisation der Aufstellung geschritten werden. Ein Vorschlag des Herrn Stadtrath Kops sämmtliche Vereine und Innungen in vier Gruppen einzutheilen, fand allgemeine Zustimmung. Von dem bilden die Militärvereine (Krieger, Landwehr, Husaren, Artillerieverein und Binger Schützen), die Turnvereine, Innungen, Gesangsvereine je eine Gruppe unter eigenem Commando eines Gruppenführers. Die Reihenfolge der Aufstellung vom Bahnhofe bis zum Schloß wurde hierauf durch das Loos bestimmt. Es fiel hierbei Nr. 1 den Turnvereinen, Nr. 2 den Militärvereinen, Nr. 3 den Innungen und Nr. 4 den Gesangs- und sonstigen Vereinen zu. Als Gruppenführer gingen aus der Wahl hervor Herr Landesf. Bethmann für die Turner, Herr Prem.-Lieut. v. Reiter, Gesty für die Militärvereine, Herr Rathmann für die Innungen und Herr Kaufmann für die Gesangsvereine. Herr Kaufmann gab dieser vier Herren wird es sein, die Mitglieder der beteiligten Vereine und Innungen von den gefassten Beschlüssen in Kenntnis setzen, die Zahl der Theilnehmenden festzustellen und die Ordnung und Reihenfolge innerhalb der Gruppen zu regeln. Nachdem Johann Gesty Bürgermeister Reinefarth für das nächste Jahr die hiesigen zur heutigen Versammlung seinen Dank ausgesprochen, schloß derselbe die Besprechung für Ende August eine nochmalige Zusammenkunft der heute anwesenden Herren in Aussicht zu nehmen.

** Vor der Strafkammer des hiesigen Land-

gerichts stand am 16. d. M. der Korbmacherlehrling Karl Emil Gasse von hier. Derselbe hatte sich dadurch zweier schwerer Diebstähle schuldig gemacht, das er den Koffer seines Mitgefesellen Bradmann mittelst eines Dietrichs öffnete und zu zwei verschiedenen Malen aus dem Koffer Geldbeträge entwendete. Das von ihm auf diese Weise gestohlene Geld betrug zusammen 3,50 M. Der Gerichtshof setzte gegen ihn eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe fest, von welcher vier Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

** Oestern Vormittag passirte unsere Stadt auf ihrem Rückmarsch von den Schießübungen bei Nitterberg in die Raumburg garnisonirende Artillerie. An der Spitze der Batterie schmetterten fünf ganze Trompeter süß ihre Fanfaren in die traumhaftere Morgenluft.

** Bei der gegenwärtigen Reisezeit machen wir auf die wichtige postalische Bestimmung aufmerksam, daß die Postanstalten Postsendungen, für welche die Postverwaltung Gewähr leistet, also Anweisungen, Werth- und Einschreibsendungen, sowie gewöhnliche Pakete an Fremde nur gegen genügenden Ausweis ausshändig. Es wird sich deshalb für Reiseflüge, welche etwa in die Lage kommen könnten, den einen oder anderen der genannten Gegenstände bei einer Postanstalt in Empfang zu nehmen, empfehlen, sich mit einer Beskarte zu versehen, da das Vorzeigen von Briefen, Karten u. s. w. als eine genügende Requisition nicht angesehen wird.

** In den gestrigen Mittagsstunden zogen ganz unerwartet mehrere Gewitter über unsere Stadt, die unter schwachem Bliz und Donner einen ziemlich heftigen Regen niederfanden. Kurz darauf trat nach vierstündiger Verschleierung die Sonne wieder hinter den zerstreuten Wolken hervor.

** Wie wir hören, hat der wegen Schießens nach einem mit drei Personen besetztem Boote in Anlagengestalt verfestete Sergeant der 3. Compagnie des 12. Husarenregiments eine 30 tägige Strafbüße erhalten.

** Wir werden ersucht, auf die heute, Donnerstag, Abend in der Kaiser Wilhelms-Halle stattfindende Vorstellung von Mitgliedern des örtlichen Sommertheaters aufmerksam zu machen und kommen diesem Wunsche im Interesse der Verehrlichen gern nach. Zur Ausführung gelangt „Der Bretschneider“; wie uns ferner mitgeteilt wird, hat Herr Paul Schröder vom Stadttheater in Breslau die Hauptrolle des Stückes übernommen.

Aus Dr. L. Oerziers's Wetter-Prognose für den Monat Juli.
Verlag der M. Vengelsch'schen Buchhandlung in Köln.
(Nachdruck verboten.)

20. Juli. Feinbewölkt, frühmorgens hellen, zum Abend hin abkühlender, mittags und nachmittags überherrschender Regen, das sich spätmittags zum Abend erodert und aufhebt. In Nordwest-Deutschland liegt die nächtliche Minimumtemperatur noch für den Juli tief. Nach Osten zu sind die Frühjahrsfrüher.

21. Juli. Sonnabend. Der Morgen ist besser, ziemlich in Westdeutschland, der Mittag und Nachmittag gereizt heilig bis gewitterhaft, der Abend klar. Nach Osten sind die Nachmittage bei mäßigem Wetter noch aufgefessert bis heiter und warm; nach Westen vor- und nachmittags hellenweise ergiebige Niederschläge, nach Norden keine oder nur mäßige Niederschläge.

Vermischtes.

(Ein Bier-Kaiser-Denkmal.) Der Obelisk, der Errichtung auf dem Potsdamer Platz zu Berlin Erinnerung an die Gesehung und Rückkehr des Kaisers im Jahre 1878 nach dem Nobiling'schen Attentat in Aussicht genommen war und der — namentlich in Folge des räthselhaft aufgelauchter Bedenken wegen — bei ungenügender Aussicht auf baldige Herstellung, die Einlage des Comites an das Polizeipräsidium der Rematur von einer am Project vorgekommenen Änderung, wonach der Obelisk die Bestimmung erhalten sollte, das tragende Ereignis des Erlöhens des Kaisers, ein „Bier-Kaiser-Denkmal“ zu sein. Diese Bestimmung soll durch die Reliefs der „vier Kaiser“ von Kaiser Wilhelm bis zu seinem Urenkel, welche an vier Seiten angebrungen wären, Ausdruck finden. Wichtig ist die Unmöglichkeit mit den vorhandenen Mitteln — 110000 M. — durch die Veränderung des Projectes gesichert.

* (Der katholische Probst Schniggenberg) in Beträge bei Alisa war außer sich, daß der Lehrer das Bild des Kaisers hat das Papstes oder eines Heiligen in einer Stube aufgehängt hätte; in seinem Horn ließ er Worte fallen, die das Gericht als Majestätsbeleidigung antrug und dieser Tage mit 6 Monaten Gefängnis bestrafe.

* (Kuriolosum aus der Sauren-Gurken Zeit.) Wolffs Telegraphen-Bureau verbreitete in Erwartung anderer wichtiger Depeschen folgende wahrhaft welterschütternde Nachricht: „Kissingen, 4. Juli. Das Gepäd des kaiserlichen Bismarck, der hier zur Kur erwartet wird, ist heute hier eingetroffen und nach seiner Wohnung in der oberen Saline gebracht worden.“

* (Wie klug und vorsichtig das schöne Geschlecht schon in sehr jugendlichem Alter ist, beweist tendenzlos ein Gespräch, das jüngst im Berliner Theaterortens belauscht worden ist. Der Jährige, blondhaarige Friz nähert sich dem brünetten, schwarzäugigen Gretchen, das erst sieben Frühlingsjahre zählt und sich mit Schürchen anfüßt, und bittet die junge Dame, sie möge ihm die Schnur ein wenig leihen. „Gern“, erwidert Gretchen, „aber dafür müßt du mir ein Stück Gersten- und er geben.“ — „Doch erst nach der Schnur, Gretchen!“ bittet Friz. „Nein! — Nein!“ ruft sie. „Auer! Oh! Ich lenne die Männer!“ ... Und gelassen läßt das erfahrene Mädchen weiter und läßt den verblüfften Friz stehen, dem dieser Rede Sinn noch dunkel ist. Er wird väter schon zur Erkenntniß kommen, daß — Gretchen Recht hat.

* (Eine Mission niedergemehelt.) Mit der letzten ostasiatischen Post ist die Nachricht von der Ernennung eines französischen Missionärs, des Paters Terrasse, eingetroffen, welcher mit 16 christlichen Einwohnern in der Nähe von Taku in der chinesischen Provinz Yunnan entsendet wurde. Die Kirche und das Missionshaus wurden niedergebrannt und von Grund aus zerstört.

Gemeinnütziges.

Gegen schweißige Hände hilft das Waschen mit alkalischer Seife. Gegen Brennen und übermäßige Schwabehinderung der Füße hilft öfters Wechseln der Schuhe und Strümpfe, tägliches Baden der Füße, aber nur im lauwarmen Wasser 22 bis 26° R., und dann Einpudern der Füße mit feinstem Talkpulver. Gegen geringeren Fußschweiß hilft schon Einstreuen einer Mischung von etwas Mehl, Stärke und Mandelöle mit doppelt so viel pulverisirtem Weizenmehl in die Strümpfe. — Bei Märschen verbindet Streichen der Füße mit Einweich das Brennen und stellt sogar bei Wunden die Marschfähigkeit wieder her. — Rote Hände heilt man durch abendliches Waschen mit einer Lössung von Salzwasser. — Dranner Hals wird weiß, wenn man ihn mit 2 Loth Benzoinöl in einem Quart Wasser, mit Butter von ein wenig ätherischem Öl, eine Zeit lang abendlich wäscht.

Gegen Stiche von Insekten, welche in der jetzigen Jahreszeit so häufig vorkommen und welche nicht immer ungefährlich sind, wird das Wasserlos (im flüssigen Zustande in jeder Drogeriehandlung oder Apotheke käuflich) empfohlen. Bei allen solchen Thieren, welche ein ätherisches Öl in die Wunde fließen lassen, als: Bienen, Hummeln, Wespen, Stacheln, Mücken, Wanzen etc., soll ein Befuchten der Wundstelle mit Wasserlos zeitweilig und schmerzstillend sein. Sehr empfehlenswerth ist es auch in jetziger Jahreszeit, bei Spaziergängen ins Freie ein kleines Fläschchen mit Salmiakgeist bei sich zu führen und letzteren tropfenweise auf die Stichwunde zu bringen.

Kunst und Wissenschaft.

Herr v. Hülsen, der Generalintendant der kgl. Theater in Berlin, hat von Angelo Neumann das Aufführungsrecht der Wagner-Operette „Der Ring des Nibelungen“ für 20000 M. erworben.

Börsen-Bericht.

Halle, 17. Juli. Langes Roggenstrof v. 24,00—25 50 M. 1200 Pfund. Weizenstrof von 18—21 M. 1200 Pfd. Viehses Hen, altes 5 M. pr. 100 Pfd. neues v. 3,50 bis 4,50 M. wärteres je nach Qualität gefandelt.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	17./7. Abds. 8 Uhr.	18./7. Mrgs. 8 Uhr
Barometerstand	752,0	749,0
Therm. Celsius	+ 14,4	+ 13,4
Reaumur	+ 11,5	+ 10,7
Fahrenheit	+ 57,5	+ 54,7
Rel. Feuchtigkeit	64,6	64,8
Bewölkung	8	8
Wind	W.	W.
Wind-Stärke	6	5
Thr. minimal	+ 10 C.	+ 8 R.
Niederschläge	1,9 mm.	

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.
Martha Luchau,
Conrad Zehender,
Verlobte.
Amsterdam, im Juli 1883.

DANK.

Allen denen, die den Sarg meines lieben unergötlichen Hermen so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten, sowie denen die ihn zur letzten Ruhestätte trugen. Dank dem Herrn Pastor Delius für die tröstlichen Worte am Grabe, ferner den Friedrichlichen Eheleuten für die Aufopferung und Liebe. Möge der liebe Gott ihnen alles reichlich vergelten.
Merseburg, den 17. Juli 1883.
Bertha Fleischer geb. Mandrich.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Communal-Anpflanzungen vor dem Klauenthor, auf dem Gerichtsraine, hinter der weißen Mauer und auf dem Wege von der Klause nach der Königsmühle soll

Sonnabend den 21. d. M., vorm. 11 Uhr, im Communal-Bureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Backstübe werden ersucht, sich zu diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 7. Juli 1883.
Die Oeconomie-Deputation.
Schwidert.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Verammlung
Freitag den 20. Juli cr., abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:
- 1) Bewilligung der Kosten für Fertigstellung der Turnhalle.
 - 2) Bewilligung der Kosten für Ausrüstung der Turnhalle mit Geräthen.
 - 3) Genehmigung des Uebereinkommens mit den Männer-Turn-Bereinen wegen Benutzung der Turnhalle.
 - 4) Bewilligung der zur Ausführung von Arbeiten in der neuen Straße erforderlichen Gelder.
 - 5) Beleuchtung der Weisenfischer Straße mit Gas.
 - 6) Genehmigung des Uebereinkommens wegen Führung der von Merseburg nach Döllnitz herzustellenden Telegraphenlinie.
 - 7) Bewilligung einer Beihilfe an Abgeordnete der hiesigen Feuerwehr bezugs Beschaffung des Feuerwagens in Ronneburg.
 - 8) Kenntnisknahme und Beschlußfassung über die Entscheidung des Herrn Regierungs-Präsidenten, betr. das Bahnhofs-Erweiterungs-Projekt.
Merseburg, den 17. Juli 1883.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Dr. Arter.

Freiwilliger Hausverkauf in Schkopau.

Sonnabend den 21. Juli cr., Nachm. 5 Uhr, soll das dem Dienstherrn Aug. Koal zugehör., in Schkopau unter Nr. 25 geleg. Wohnhaus mit Hof, Ställen und 60 Ruthen Garten, im Kirchhof'schen Gasthause in Schkopau weiß. verkauft werden, wozu ich Kaufstübe hiermit einlade.
Merseburg, den 15. Juli 1883.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. i. Austr.

450 Stück Hammel und Schafe,
harter Vieh, sieben Sonnabend den 21. Juli zum Verkauf bei
K. Schlippe, Merseburg,
Gasthof zum goldenen Stern.
Ein Kinderbett mit Mahagonijournir, 2 Kanonensöfen und 1 Badenregal mit 21 Rufen steht billig zu verkaufen
Breitenstrasse 8, Hof.

Oleander,

zwei große und ein kleiner, an der Blüte stehend, sind zu verkaufen.
Lauchhütter Straße 3.

Eine gebrauchte Hackfelbank
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter R. S. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Ladenjalousie

ist zu verkaufen Lindenstraße Nr. 2.
Einige hundert gut erhaltene netterre Bierflaschen sind billig abzugeben
Antschäuser Nr. 8.

Ein großer Keller

ist zu verpachten
kl. Sixtstrasse 7.
Logis-Vermietung.

Zu meinem neu erbauten Hause ist die erste Etage im Ganzen oder auch getheilt von jetzt ab zu vermieten und den 1. October oder auch früher zu beziehen.
Auch ist daselbst ein kleineres Logis zu vermieten von Stube, Kammer und Küche.
Ferdinand Zorn, Rosenthal Nr. 1.

Eine Schlafstelle für einen soliden Herrn, mit obere ohne Mittagstisch, steht offen
Hallesche Strasse Nr. 12, im Hofe.

Logis-Vermietung.

Unterlauenburg 13 ist das herrschaftliche Logis mit allem Zubehör, welches Herr Landesrat v. Boh bewohnt hat, anderweit im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. October zu beziehen; auch kann Garten dazu abgegeben werden.

Am 9. August d. J. Fünfte Lotterie von Baden-Baden. Loose à 4 M. 20 Pf. 10000 Gewinne mit Hauptgewinnen i. B. v. 60000 M., 30000 M., 15000 M., 12000 M. u. c. incl. Reichsstempelsteuer.

Original-Vollloose, gültig für alle 5 Ziehungen, à 10 M. 50 Pf. incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch A. Molling, General-Deb., Hannover, u. den durch ihn autorisirten Verkaufsstellen.

Die Erneuerung der Loose 2. Ziehung à 2 M. 10 Pf. incl. Reichsstempel hat laut § 3 des Planes bis zum 2. August zu geschehen.

Grube „Paul“ von A. Riebeck, Ludenau. Briquettes und Presskohlensteine

von anerkannt intensivster Heizkraft und sonstig vorzüglichster Beschaffenheit liefere in jedem Quantum sowohl ab Werk, Bahnhof hier, oder frei bis in das Haus prompt und billigst. — Mit Proben stehe gern zu Diensten.
Heinrich Schulze, Kl. Ritterstr. 17.

Die Kohlenhandlung von Max Thiele

empfehlte
Werschen-Weissenfeler Presskohlensteine,
A. Riebeck'sche Briquettes (Grube Paul)
und beste Böhmisches Braunkohlen
zu den billigsten Sommerpreisen bei promptester Lieferung.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billiger Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verlosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebnahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur fixeren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4½ und 5% ige Werthe vorrätzig.

Laden-Vermiethung.

Ein Laden mit Ladenstube und Familien-Wohnung ist wegen Krankheit des jetzigen Inhabers anderweit zu vermieten bei
Hermann Pfautsch, Gotthardstraße.

Eine Wohnung im Hofe, mit oder ohne Werkstätt, passend für Feuerarbeiter, und eine desgl. nach der Straße gelegen, sind zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.
Ernst Schönleiter, Markt 26.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Globiglauser Straße 1.

Ein Laden mit Stube und Erkerwohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Leopold Meißner, Entenplan 1.

Zwei Schlafstellen offen

Mühlberg 3.

Gesucht zum 1. October cr. eine freundl. Wohnung in Nähe des Bahnhofs von tüchtiger Familie. Anerbietungen erbeten durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 99.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Creybau und Umgebung die ganz ergebene Mitteilung, daß ich mich von heutigem Tage ab als
Sattler und Tapezierer
hier selbst etablirt habe. Ich empfehle mich hierdurch allen mich Beehrenden auf das Angelegenlichste und versichere, alle in dies Fach schlagende Arbeiten dauerhaft und billig herzustellen. Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet
hochachtungsvoll
Otto Saller, Sattler und Tapezierer.
Creybau, den 19. Juli 1883.

Reumarkt Nr. 12 sind zwei Wohnungen zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Es werden schwere Lastfuhrn, ein- und zweispännig, sowie Pressfuhrn im guten halbverdeckten Wagen zu jeder Zeit ausgeführt bei
H. Gbeling, Schmalestraße 17.

Cacao van Houten & Zoon in Weesb, Liebigs Fleischextract, frische Bratheringe, Sardinen à l'huile und russ. Sardinen, sowie sämtliche Delicatessen, welche die Saison bietet, in feinsten Qualität
empfehlte
G. L. Zimmermann.

Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16,

empfehlte:
Medicinisches Ungarwein (Tofayer), bestes Stärkungsmittel für Kranke, Ge- senkende und Kinder;
Nestles Kindermehl, vollkommener Ersatz der Muttermilch;
Knorrs unübertroffene Suppeneinlagen, holländisches und deutsches Cacaopulver, leicht löslich.

Täglich frischer Kalk
Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Aal in Gelee,

sehr stark und frisch eingefischt, empfiehlt
G. Wolff.

Aus reinem Bernstein fabricirt. Spiritusbad.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden. Trodnet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gekrichen werden.
Preis der Originalflasche M. 2,50.
Musterarten mit Gutachten sind vorrätzig.
Meinige Niederlage bei Oscar Leberl.

Städtische Feuerwehr.

Montag den 23. Juli d. J., abends 8 Uhr, Übung. Versammlungsort: „Mulanidsplatz“.
Zu dieser Übung haben außer den neuwerbenden Mannschaften sämtliche 3 Compagnien zu erscheinen. Der älteste Jahrgang unter Hauptmann Hartung zur Abgabe der Binden. Der Feuerlöschdirector.

Central-Kranken- und Sterbekasse

der
Tischler und verw. Berufsgenossen.
II. Generalversammlung
Sonabend Abend 8 Uhr in Bloßfelds Lokal.
Der Vorstand.

Oper im Tivoli.

Donnerstag den 19. Juli 1883.
Zum ersten Male:
Undine.
Romantische Rauberoper in 4 Acten v. Berghing.
Freitag den 20. Juli.
Auf Verlangen:
Martha, oder:
Der Markt zu Richmond.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 19. Juli.
Abschieds-Vorstellung der Merseburger Theater-Gesellschaft.
Gastspiel des Herrn Paul Schröder vom Loh-Theater zu Breslau.

Neu! Der Bettelstudent. Neu!
Operette in 3 Acten v. Lehrm. — Musik v. Corneli.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Der Vorverkauf findet bei den Herren Jungnickel und Wiese statt.
Wir machen das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß diese Vorstellung ohne Direction geleitet wird.

Lehmformer, Maschinenschlosser, Dreher,

tüchtige Arbeiter, finden sofort Stellung bei gutem Verdienst in der Leinwandfabrik von G. Dueno & Co. in Erfurt.
Eine anständige, unabhängige Frau wird als Hauswartung gesucht. Anmeldungen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ein anständiger Mann, im Bureaufach nicht unterfahren, welcher eine leserlich gute Handschrift schreibt, wird in ein hiesiges Bureau zur öfteren Ausschilfe gesucht. Anfang August auf 3 bis 4 Wochen. Ansuchen unter L. befördert die Exped. d. Bl.

Ich warne Jedermann ernstlich, insbesondere Frauen Jurisch und die separate Frau Schneider, mich nach seiner mit ihren Verleumdungen im Grunde zu widersprechen, widrigenfalls ich ohne Rücksicht klagen werde.
Wittwe Wetzl.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Abteilung: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heruträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 140.

Donnerstag den 19. Juli.

1883.

Der spanische Handelsvertrag. Die neue Zollpolitik inauguriert werden sollte durch den Abschluss eines Handelsvertrages mit Spanien. Die Verhandlungen über diesen Vertrag sind seit dem 1. März im Gange. Die Verhandlungen sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen. Die Verhandlungen sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen. Die Verhandlungen sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen.

aus dem Scheitern der Verhandlungen hervorgehen würde. Ihm lag vor Allem das Interesse der Spiritusindustrie des Ostens am Herzen, und in einer Versammlung von Landwirthen zu Berlin wurde die Regierung in demselben Interesse von bei der Spiritusindustrie beteiligten Güterbesitzern beschworen, doch um des Sprits willen lieber andere Opfer zu bringen, um nur die deutsche Spiritusindustrie ihr jetzt festes Absatzgebiet, nämlich Spanien, zu erhalten. Von den Vertretern anderer Industrien wie von denen des Handels haben zwar manche, so weit wir gehört haben, der Reichsregierung das große Interesse, was sie an dem Zustandekommen eines neuen Vertrages mit Spanien haben, ausgedrückt, aber sie haben sich gehütet, ihre Eingaben an die Öffentlichkeit zu bringen, um nicht Spanien noch unnachgiebig zu machen. Endlich lief der frühere Vertrag, nachdem er nochmals auf kurze Zeit verlängert worden war, ab, ohne daß ein neuer zu Stande gekommen wäre. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ machte, um die Unfähigkeit der jetzigen Wirtschaftspolitik zu verdeutlichen, noch einmal ihrem Herzen Luft durch einen Zornausbruch gegen die gänzlich an dem Mißerfolg der Regierung unschuldigen Freihändler. Dann wurde ein anderer Weg betreten, der besser zum Ziele zu führen geeignet war. Es wurden nun nämlich die gleichfalls seit lange schwebenden Vertragsverhandlungen mit Italien wieder aufgenommen, und dann auch glücklich nach einiger Zeit zum Abschluss gebracht. Aber dieser Vertrag entsprach durchaus nicht den glänzenden Prophezeiungen, welche man früher an die neue Zollpolitik geknüpft hatte. Vom Standpunkte der neuen Politik aus lagen die Vorteile

Um so unverständlicher ist die Nachricht, daß es deutscherseits nötig gewesen wäre, den Abschluss des Vertrages noch dazu durch Concessionen auf politischem Gebiete zu verkaufen. Spanien begt seit lange den Wunsch, seine Gesandtschaften bei den Großmächten zum Range von Botschaften zu erheben, was voraussetzt, daß diese Mächte dasselbe mit ihren Gesandtschaften in Madrid thun. Dadurch würde äußerlich anerkannt, daß auch Spanien zu den Großmächten zu rechnen sei. Wenn diese Rangerhöhung nicht sonst als wünschenswerth anzuerkennen wäre, so ist nicht zu ersehen, warum gerade der Handelsvertrag, der Spanien überhaupt Vorteile genug zuwirft, Gelegenheit bieten soll, sie zu bewilligen. Ist vom Standpunkte der neuen Zollpolitik der Abschluss der jüngsten Verträge unerfreulich, so doch nicht von unserm Standpunkte aus. Eine Politik, welche den friedlichen gegenseitigen Austausch der Güter überhaupt für einen Segen hält, sieht einen Vortheil nicht bloß in Zollherabsetzungen des Gegners, sondern in den meisten Fällen auch in den eigenen Zollermäßigungen. Denn es ist nicht nur von Vortheil, wenn wir unsere Producte vorteilhaft absetzen können, sondern auch wenn wir unsere Bedürfnisse billig einzukaufen vermögen.

Politische Uebersicht

Der „Moniteur de Rome“ benutzte die Meldung von der Genehmigung der kirchenpolitischen Novelle durch den Kaiser zu einem kurzen Artikel, welcher dieselbe Fiktion verworther, die auch in der deutschen kirchlichen Presse systematisch festgehalten wird: daß es die Krone sei, durch welche die preussische Regierung, mehr oder weniger gegen deren Willen, zu Zugeständnissen an die katholische Hierarchie veranlaßt werde, gemäß dem bekannten, auch von dem päpstlichen Blatte heute wieder citirten Worte des Kaisers, dem Volke müsse die Religion erhalten werden. Der Zweck dieser Manöver ist klar; den katholischen Wählern soll die Ansicht beigebracht werden, daß sie auf die Billigung und die Hilfe der Krone rechnen könnten, wenn sie weiter die Politik des Centrums unterstützen. Wir glauben, es daß in den Kreisen unserer Staatsleitung nirgends die bedenkliche Seite jeder Erschütterung der staatlichen Autorität gegenüber der römischen Hierarchie so ernst genommen wird, wie gerade von der Krone — während die Regierung über diese Bedenken leichter durch Erwägungen der „Praktionspolitik“ hinwegkommt. Nichts scheint uns daher grundloser, als die Berufungen auf die Krone zu Gunsten immer weiterer Zugeständnisse an den Papst. Wie aus Paris gemeldet wird, ist Herr Waddington zum Botschafter Frankreichs in London ernannt worden. Es ist dies eine gegenüber den in der letzten Zeit stark getrüben Beziehungen der beiden Länder sehr charakteristische und sehr glückliche Wahl. Der neue Botschafter erfreut sich in der diplomatischen und politischen Welt eines ausgezeichneten Rufes als Mann von nicht gewöhnlicher staatsmännischer Begabung, von großer Besonnenheit und vornehmerm Wesen, Eigenschaften, die den Verkehr mit ihm sehr er-

